

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Aufgeschnappt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«zu planen beginnen») bundesweit durchsetzen. Geradezu ein Modewort im Westen ist die «Datsche» geworden; und

Chancen auf eine grossflächige Rückkehr in den Westen hat auch der Lehrling.
Siegfried Röder

Aufgeschnappt

«Volks-»Etymologie, korrigiert

Da hatte sich doch Senator Sam Nunn kürzlich schüchtern die Frage erlaubt, was denn das Wörtchen «Cyber», von dem offensichtlich in den Sitzungen der US-Regierung des öfteren die Rede ist, eigentlich überhaupt bedeuten sollte. Woraufhin CIA-Direktor John Deutch sich bemüssigt fühlte, nicht nur die ihm unterstellten Mannen, sondern auch noch Aussen- und Verteidigungsministerium auf den Plan zu rufen, um diese reichlich «taktlose» Frage ein für alle Mal zu klären. Nach intensiver Forschungsarbeit teilte der Oberspion dem verdatterten Südstaaten-Demokraten Nunn seine Theorie zum Thema schriftlich mit. «Cyber» komme, so Deutch, vom altgriechischen «Kybisteter», was soviel wie «Taucher» bedeute, und von dem ebenso das Wort «Cybister» für eine Art von grossem, im Wasser herumtauchendem, käferartigem Ungeziefer abgeleitet sei.

Wir Cybernauten verstehen unseren Cyberspace nicht mehr: im Wasser herumtauchen?! Zwar haben wir die Bezeichnung für unser Hobby von den Wassersportlern; wenn auch von den Surfern, die vom Wind getrieben auf den Wellen der Ozeane reiten – und nicht von denen, die darunter im Trüben fischen. Doch uns mit käferartigem Ungeziefer zu vergleichen, das führt nun doch zu weit!

So müssen wir denn wohl oder übel selbst nachforschen, dort wo das Ganze seinen Ursprung zu haben scheint: im Internet. Wir suchen da also in den zahlreichen etymologischen Lexika nach der Herkunft des Wortes «Cyber» und finden prompt gar nichts. Allerdings legt man uns den Bezug zum Begriff «Cybernetics» nahe, den Norbert Wiener 1948 in seinem Buch «Cybernetics or Control and Com-

munication in the Animal and the Machine» verwendet habe.

Also: «Cybernetics» – «Kybernetik» heisst das auf deutsch – kommt vom Griechischen »kybernan«, das «steuern, leiten, regieren» bedeutet, und bezeichnet die Wissenschaft von den dynamischen, selbstregulierenden Systemen in Natur und Technik. Wir atmen auf: kein Ungeziefer! Ahnten wir's doch, Mr. Deutch: «Dynamisches, selbstregulierendes System», das ist der Cyberspace.

Maren Baumann
(«Computerworld»)

Rothorn der Brienzerinnen und Brienzer

Radio DRS brachte dieses Frühjahr einmal ein Gespräch einer einheimischen Radioreporterin mit einer seit Jahren in Lausanne lebenden Deutschen. Als diese lobend hervorhob, dass hier in der Schweiz im Gegensatz zu Deutschland stets die beiden Geschlechter angesprochen würden, sagte die Reporterin: «Das tönt angenehm für Schweizer Ohren.» Im selben Augenblick fuhr sie fast hörbar zusammen: Ums Himmels willen, «Schweizer» ist männlich! Und machte schleunigst ihre »Entgleisung« wieder gut: «Für die Ohren der Schweizerinnen und Schweizer!»

Wenn das *politically* (und auch grammatisch!) *correct* wäre, dann sollte sich die «Neue Zürcher Zeitung» (und mit ihr zahlreiche andere Zeitungen) sputen: Es müsste «Neue Zeitung für die Zürcherinnen und Zürcher» (NZZZ) heissen! Und auch der «Genfersee» oder das «Brienzer Rothorn» müssten dann dranglauben...

Georg Duthaler